

Der OECD-„Bericht“

Was im Kleide einer internationalen Untersuchung zum eidgenössischen Bildungswesen einherschreitet, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als Wunschkatalog einheimischer Schreibtischplaner.

Eine charmante, aber hoch gefährliche Posse.

Der OECD-Bericht zu den Bildungssystemen der Schweiz ist ein eindrucksvolles Werk. Er atmet im englisch abgefassten Original den Geruch der Internationalität, der Sachkompetenz, der unvoreingenommenen Untersuchung und des unbestechlichen Urteils.

Höchste Beachtung verdient dieses Werk allerdings. Was die vier internationalen Weisen der „Überprüfungskommission“ (Alan Wagner USA, Paulo Santiago OECD, Christian Thieme BRD und Danielle Zay Frankreich) ausgeheckt haben, entspricht nicht zufällig dem Wunschzettel der schweizweit tätigen Gilde von Bildungs- und Pädagogikplanern. Die gesamten Unterlagen wurden aus eben diesen Kreisen nach oben gereicht und von den internationalen Kapazitäten in einem 10-tägigen Reisli durch unser schönes Land „überprüft“.

„Co-ordinators“ und Autoren des Nationalen Hintergrundberichts („country background report“) waren Pädagogik- und Bildungsplaner der EDK und des einen oder anderen kantonalen „Ministry of Education“, die ganze handverlesene Crew aus der Szene. Bereist wurden Bern, Luzern, Lausanne und Bern Bern Bern: Schulen jeder Art („Tour of school including visit to classes“) sowie eine Stippvisite bei Avenir Suisse, dem „Think Tank for Social and Economic Development“.

Anschliessend wurde in wissenschaftlichem Sound und mit dem Touch des objektivierten Befundes der „country background report“ von Müller Kucera / Stauffer in den OECD-Bericht umgeschmolzen und in Englisch, ex cathedra, über die helvetische Bildungslandschaft zurückgegossen. Ein Schelm, der sich was denkt.

Die vorliegende Auseinandersetzung befasst sich vorläufig ausschliesslich mit dem von LCH auf Deutsch übersetzten Teil 4 „Prioritäten im Rahmen der künftigen Ausgestaltung der politischen Marschroute“: mit 56 fortlaufend nummerierten (168 bis 224) Kurztexten mit Ratschlägen zur Ausgestaltung künftiger Bildungspolitik.

Am stärksten wirkt das Werk, wo es selber spricht und dabei sprachliche Highlights setzt:

Wunderwerke der Formulierung

▪ *„Angesichts der massiven Unwägbarkeiten in Verbindung mit den Auswirkungen der Reform muss der Prozess unbe-*

dingt einer Bewertung unterzogen werden.

▪ *Um das Qualifikationsniveau von Lehrern zu erhöhen und die Fähigkeit von Lehrern zu verbessern, ihren Unterricht einer im Wandel begriffenen Gesellschaft anzupassen, wird es erforderlich sein...*

▪ *Ein Hauptziel im Rahmen der Lehrerschaftspolitik besteht darin zu gewährleisten, dass Lehrer sich ermutigt fühlen und darin unterstützt werden, ihre Fähigkeiten laufend zu überprüfen und ihre Praxis zu verbessern.*

▪ *So lässt sich die gesamte Bandbreite der derzeit eingebrachten strategischen und reagiblen Initiativen effektiv nutzen. So könnte das Bewusstsein gestärkt werden, dass Unterrichten eine wichtige Aufgabe ist.*

▪ *Es herrscht Einigkeit darüber, dass das Schweizer Bildungssystem wettbewerbsfähiger gestaltet werden muss“.*

Endlos-Schleife: Die Lehrer sollten, die Lehrer müssten, ausgedacht von Schreibtischlern:

▪ Die Leistungen müssten besser überwacht werden.

▪ Studenten sollten angespornt werden, ihre Lehrergrundausbildung in anderen Kantonen zu absolvieren. Neue, wie auch erfahrene Lehrer sollten angeregt werden, freie Stellen in anderen Kantonen oder Regionen zu besetzen.

▪ Geklärt werden solle, inwiefern gegenüber den Kantonsbehörden Rechenschaft abzulegen ist.

▪ Die Zuordnung von Ressourcen sollte an das Erreichen von Normen geknüpft werden.

▪ Das Recht der Eltern auf freie Schulwahl sollte erweitert werden.

▪ Neue finanzielle Anreize sollten die Schulen befähigen, nach guten Lehrern zu suchen. Schulen in benachteiligten Gegenden sollten zusätzliche Ressourcen bekommen.

▪ Die Beteiligung der Elternverbände sollte institutionalisiert werden.

- Die Entwicklung eines Überwachungssystems, das auf das Unterrichts- und Lehrpersonal (sic) schliessen lasse, sei dringend vonnöten.
- Forschungen zum Gehalt, zum beruflichen Status und zur beruflichen Arbeitsbelastung der Lehrer seien anzusetzen.
- Es müsse eine vernünftige, sich fortlaufend dynamisch verbessernde Grundlage für die Lehrerausbildung etabliert werden.

„Mehr Feingefühl!“

- Lehrer sollten ein Feingefühl gegenüber verschiedenen Kulturen sowie gegenüber dem Milieu der Schüler haben.
- Lehrer sollten sich auf benachteiligte Schüler sowie Schüler mit Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten einlassen können.
- Lehrer sollten neue Technologien einsetzen und sich besser mit Eltern auseinandersetzen.
- Lehrer sollten mit sich rasch entwickelnden Wissensbereichen Schritt halten, sich in eine Arbeitsgemeinschaft einfügen und lebenslang lernen. Sie sollten den Schülern mehr Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung und zum unabhängigen Lernen einräumen.
- Das Lehrpersonal an den Lehrerbildungsinstituten sollte mit den Mentoren an Schulen zusammenarbeiten. Praktizierende Lehrer und Schuldirektoren sollten bei der Planung und Vermittlung von Lehrerausbildungsgängen einbezogen werden, das schärft das Bewusstsein für die neuen Herausforderungen.
- Es sei wichtig, die vorhandene Vielfalt von Ausbildungswegen beizubehalten, doch müssten die Lehrerausbildungsgänge miteinander vergleichbar sein.

„Die Erfahrungen aus Schweden!“

- Umfängliche Bemühungen zur Stärkung und Verbesserung der Fähigkeiten der Unterrichtenden an Pädagogischen Hochschulen seien erforderlich. Dazu gebe es Erfahrungen aus Schweden, den Niederlanden und Irland.
- Für die berufliche Weiterentwicklung sei es von Vorteil, wenn der Beruf des Lehrers stärker an Karrieremöglichkeiten

ten und persönliche Entwicklungen gekoppelt wäre, was den effektiven und konsequenten Einsatz eines beruflichen Profils und die Ausarbeitung eines beruflichen Portfolios einschliesse.

- Die Schulleitung sollte im Bereich von Personalentwicklungsstrategien geschult werden.
- Was die Einführung der Berufsanfänger unter den Lehrern angehe, so halte die Überprüfungscommission dafür, dass sorgfältiger vorgegangen werden sollte, indem die Arbeitslast des Berufseinsteigers verringert und ihm ein Mentor zugewiesen werde.

„Anreiz!“

- Eine Anreizstruktur sei flexibler zu handhaben. Bei der Ausgestaltung der künftigen politischen Marschroute solle gründlich erwogen werden: Lohnanpassungen, um Defiziten entgegenzuwirken, Gehaltzuschläge für das Unterrichten in schwierigen Gegenden, oder die finanzielle Unterstützung der Lehrer in Städten, da dort die Lebenshaltungskosten höher seien.
- In sozial schwierigen Gegenden sollten die Unterrichtszeiten gemindert oder die Klassen verkleinert werden.
- „Massnahmen“ sollten Teilzeitlehrer anregen, zusätzliche Arbeiten zu übernehmen.

„Jeder darf ein wenig Lehrer spielen!“

- Der Kreis der Lehrpersonen sollte ausgeweitet werden auf Personen mit entsprechenden Fachkenntnissen, Systeme sollen zur Integration von Seiteneinsteigern aufeinander abgestimmt werden.
- die Schularten, an denen Lehrer unterrichten dürfen, sollten ausgeweitet werden.
- Ersatzlehrerringe seien ins Leben zu rufen, „Informationslücken seien zu schliessen“.

Ausserdem bestünden im Zusammenhang mit von Schulen durchgeführten Auswahlverfahren womöglich Bedenken bezüglich einer ungleichen Verteilung von Lehrern und der Möglichkeit, das Auswahlverfahren nicht auf sachliche Gesichtspunkte zu stützen.

Der „Flyer für Gymnasiasten!“

- Die Herstellung von Informationsmaterial für Gymnasiasten über den Werdegang eines Lehrers solle eine landesweite Diskussion zum Berufsstand des Lehrers anregen.
- Zu schaffen sei ein offenes, gerechtes und transparentes System zur Bewertung von Lehrern, welches Kollegen, Vorgesetzte und externe Fachpersonen einschliesse.
- Es brauche einen gerechten, aber „rasch eingreifenden Mechanismus zur Reaktion auf schlechte Leistungen“.
- Es brauche Rollen wie etwa die eines Mentors und Referendars, eines Koordinators für interne Weiterbildung oder Schulprojekte sowie eines Schülerberaters: diese könnten innerhalb der Karrierestruktur verknüpft werden.
- Anreize sollten es tüchtigen Lehrern ermöglichen, durch die Fortführung ihres Unterrichts eine wesentliche Anerkennung und Entlohnung zu erzielen.
- Gehaltsunterschiede sollten verringert werden.
- Gehaltsstufen und entsprechende Aufstiegsmöglichkeiten könnten von der Tüchtigkeit des Lehrers abhängig gemacht werden. Dies setze natürlich voraus, dass diejenigen, die die Leistungen bewerten sollen, dazu befähigt sind.
- Zu schaffen sei eine breite Palette von Kompensationsleistungen: Freizeitzulagen, Ruhezeiten, Kosten für Postgraduiertenlehrgänge.

Gemeindeangestellte ins Schulzimmer!

- Mit „Hilfe des sonstigen Schulpersonals könnten die Lehrer entlastet werden“. Das Einrichten von Rollen für Lehrergehilfen und Partnerschaften mit Gemeindeangestellten – auch dauerhafte – könnte vorangetrieben werden.
- Ganz dem Schuldirektor sei die Entwicklungsplanung zu übertragen, für die er eindeutig die Verantwortung übernehme.

Bedürfnisse aneinander koppeln!

- Leistungsziele seien festzulegen. Dadurch würden die Bedürfnisse der einzelnen Lehrer und der ganzen Schule enger aneinander gekoppelt.

- Weniger erfolgreichen Lehrern solle „die Unterstützung zuteil werden“.
- Es brauche auch ein Berufsprofil zur Bewertung von Bildung. Das werde eine neue berufliche Aufgabenstellung.

LVB-Kommentar

Sollten Sie sich bei der Lektüre dieser Reportage gefragt haben, ob sich da jemand über Sie lustig machen wollte: den Eindruck hatten wir zunächst auch.

- **Ein klassisches Bildungsplanerwerk in Schreibtisch-Optik.**
- **Dieser OECD-„Bericht“ muss aufgrund des betriebenen Aufwands mit Sicherheit extrem teuer sein.**
- **Er verwendet exzessiv einen sich dauernd selber relativierenden Fachjargon.**
- **Ein Endlosgeschwafel im Konjunktiv 2, gespickt mit stilistischen und intellektuellen Lachnummern.**
- **Der Text ist in Layout und Textaufbau extrem unmodern und für den Leser unzugänglich. Absicht?**
- **Die (schweizerischen) Verfasser zitieren regelmäßig ihre eigenen Werke als Belege und öffnen sich damit neue Aufträge, Forschungsthemen, Bewertungssystematiken und Gutachten, die ihnen – bei null Verantwortung und Stress - dauerhaft Amt und Brot sichern, und dazu kommt ein Schuss Heilslyrik aus dem „Think Tank“ der Schweizer Wirtschaft.**

Während sich das Werk, das den gescheiterten Leitbildentwurf der EDK integriert, sich als Anwalt der Lehrerinnen und Lehrer aufspielt, ist praktisch jeder Punkt bildungs- und berufspolitisch hochproblematisch.

In Verbindung mit der offensichtlichen Ahnungslosigkeit der Verfasser von den Zuständen an der Basis bietet er ein Vollbild an Unfug und eine Zumutung gegenüber jenen Berufsleuten, die Tag für Tag unter zunehmend schwierigeren Bedingungen vor den Klassen stehen.

Gefährlich ist das, weil solche Denkblasen irgendwann Eingang in die Regierungsprogramme finden und dann die Legitimation für Unternehmungen abgeben, die die Lehrerinnen und Lehrer zusätzlich in ihrer Arbeit behindern.

Das Highlight in O-Ton

„Durch die Herausforderungen, vor die sich das Schulsystem, der Unterricht und die Lehrer in der Schweiz gestellt sehen, haben sich neue Möglichkeiten für kreative politische Ansätze ergeben, und in vieler Hinsicht stellen die noch andauernde politische Debatte sowie die neuen politischen Initiativen bezüglich der Lehrer wesentliche – und kreative – Veränderungen gegenüber der bisherigen politischen Marschroute und Denkweise an. Nach unserer Ansicht hat die abgesteckte politische Marschroute Erfolg, wenn es darum geht, tüchtige Lehrer für Schweizer Schulen zu gewinnen und sie dort dauerhaft zu beschäftigen. Es wird jedoch unabdingbar sein, die politischen Erfahrungen auf den Ebenen der Kantone, der Kommunen und der Bildungseinrichtungen durch die EDK/CDIP und die mit ihr verbundenen regionalen kantonalen Konferenzen sorgsam zu überwachen, zu bewerten und bekannt zu machen. Die neuen Möglichkeiten und Initiativen stellen spezielle Wachstumspunkte dar für die Entwicklung, versuchsweise Einführung und, im Falle einer erfolgreichen Anpassung, grossräumige Umsetzung der politischen Marschroute im Hinblick auf den Lehrerberuf.“

Aufhören.